

**Rede von Herrn Manfred Lucha MdL
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg**

**Anlässlich der Abschlussveranstaltung zum Projekt
„Ombudschaft Jugendhilfe“
am 09.12.2019**

– Es gilt das gesprochene Wort! –

**Sehr geehrte Frau Wolfgramm,
sehr geehrte Herren Abgeordnete Poreski und Kenner,
sehr geehrte Frau Pfitzenmaier,
sehr geehrte Damen und Herren,**

Das Projekt „Ombudschaft Jugendhilfe“ der Liga der freien Wohlfahrtspflege hat den Weg geebnet für das künftige landesweite Ombudssystem in Baden-Württemberg.

Allen Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg ein gesundes und gutes Aufwachsen ermöglichen: Das ist das Ziel der Landesregierung – und das ist mein Ziel.

Dazu müssen wir ihnen in erster Linie zuhören, sie beteiligen, ihre Belange ernst nehmen. Vor allem dann, wenn es in der Familie und der Kindererziehung nicht rund läuft, wenn es Probleme und Schwierigkeiten gibt, wenn Hilfen notwendig sind – von Erziehungsberatungen bis hin zur stationären Unterbringung von Kindern und Jugendlichen.

Zu diesem Zweck wollen wir ein landesweites unabhängiges Ombudssystem – eine Art unabhängiges Beratungssystem – für ganz Baden-Württemberg schaffen. Wir wollen damit Kinder, Jugendliche und ihre Sorgeberechtigten stärker an Prozessen der Kinder- und Jugendhilfe beteiligen.

Im Rahmen des Projekts „Ombudschaft Jugendliche“ der Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg haben wir in den vergangenen drei Jahren gemeinsam mit freien und öffentlichen Trägern eng und vertrauensvoll an diesem Ziel gearbeitet.

Das Ergebnis: Gemeinsam mit ihnen haben wir ein Konzept für ein landesweites Ombudssystem entwickelt, das nächstes Jahr startet. Dieses Ombudssystem werden die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe künftig auch in gemeinsamer Verantwortung umsetzen. Baden-Württemberg ist damit bundesweiter Vorreiter.

Heute findet die Abschlussveranstaltung des Projekts „Ombudschaft Jugendhilfe Baden-Württemberg“ statt. Drei Jahre lang haben Sie in vier Beratungsregionen Menschen, die Rat gesucht haben, Rat gegeben. Sie haben ihnen dabei geholfen, manche Abläufe und Prozesse zu verstehen, und Sie haben sie dabei unterstützt, ihre eigene Position auch zu vertreten. Es war eine Hilfe zur Selbsthilfe. Gleichzeitig haben Sie Qualitätsleitlinien für die Arbeit beschrieben, Modelle für eine Kooperation mit Ehrenamtlichen erprobt, Netzwerke aufgebaut.

Für dieses Engagement danke ich Ihnen allen ganz herzlich!
Mein Dank gilt vor allem dem Träger des Projekts, der Liga der

freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg, und der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, die das Projekt finanziell unterstützt hat.

Der Abschlussbericht des Projektes „Ombudschaft Jugendhilfe“ liegt nun vor und zeigt uns: Alle haben mit sehr viel Herzblut und Leidenschaft wichtige Arbeit geleistet. Mit dieser Arbeit haben Sie den Weg für das landesweite Ombudssystem vorbereitet und die Grundlagen geschaffen für eine Verfestigung eines unabhängigen Ombudssystems in der Kinder- und Jugendhilfe.

Mit dem landesweiten unabhängigen Ombudssystem wollen wir junge Menschen und ihre Familien besser unterstützen.

Oft sind es banale, für Betroffene allerdings entscheidende Fragen, die ein gutes Miteinander gefährden – solange diese Fragen unbeantwortet bleiben. Es sind Fragen wie:

- Warum habe ich noch keine Rückmeldung zu meinem Antrag?
- Kann ich bei der Hilfeplanung mitreden?
- Wer hilft mir, wenn ich mich in meiner Einrichtung nicht gut betreut fühle?

Im Mittelpunkt unseres Konzepts steht deswegen: mehr Beteiligung. Wir wollen Kinder, Jugendliche und deren Familien am Prozess der Leistungsgewährung noch stärker beteiligen, sie informieren, sie beraten und sie befähigen, ihre Interessen darzulegen und diese von sich aus einzubringen. Und wir wollen auch die Verfahren der Kinder- und Jugendhilfe für alle Beteiligten nachvollziehbar, transparent machen.

Ich zitiere gerne einen Jugendlichen, der seine Erfahrungen mit ombudshaftlicher Beratung so auf den Punkt gebracht hat:
„Die haben für uns die Gesetze in unsere Sprache übersetzt.“

Wir haben von unseren Rechten erfahren und am Ende mit dem Jugendamt eine Lösung gefunden, die uns wirklich hilft.“

Diesen Dialog zwischen Anspruchsberechtigten und Fachkräften wollen wir stärken. Bei Streitfragen soll die Ombudsstelle unparteiisch vorgehen, vermitteln und einvernehmliche Lösung herbeiführen. Um möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen, ist es natürlich wichtig, auch eng mit bestehenden Angeboten der Jugendarbeit – beispielsweise der Mobilen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit – zusammenzuarbeiten.

Mit unserem landesweiten Ombudssystem schaffen wir Chancen: Chancen für Kinder, Jugendliche und deren Familien, sich über ihre Rechte unabhängig und niedrigschwellig zu informieren und ihre Rechte wahrzunehmen. Wir schaffen Möglichkeiten für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, aus festgefahrenen Konflikten einen Ausweg zu finden. Und wir entwickeln Rezepte auch für uns alle, für die gesamte Zivilgesellschaft, wie wir gemeinsam zu einem guten und gesunden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beitragen können.

**Erfolgszutaten des landesweiten Ombudssystems:
Unabhängigkeit, allseitige Akzeptanz, Niederschwelligkeit,
flächendeckender Zugang.**

Vor allem vier Eigenschaften sind es, die den Erfolg unseres landesweiten Ombudssystems garantieren:

1. **Unabhängigkeit:** Die Beratung ist unabhängig. Eine Einflussnahme durch irgendeinen Träger ist nicht erlaubt.
2. **Allseitige Akzeptanz:** Das Ombudssystem wird von allen Beteiligten getragen und umgesetzt. Um dies zu gewährleisten und zu koordinieren, wird es einen Beirat mit Vertretern von Land, freien und öffentlichen Trägern geben.
3. **Niederschwelligkeit und Barrierefreiheit:** Wir sorgen für barrierefreie, niederschwellige Zugänge für Kinder und Jugendliche. Dazu setzen wir Kommunikationsmittel ein, die Jugendliche verstärkt nutzen, z.B. soziale Medien oder anonyme Online-Beratungen.
4. **Flächendeckender Zugang:** Wir schaffen Beratungsstrukturen im ganzen Land.

Um all das zu erreichen, haben wir einen dreigliedrigen Aufbau vorgesehen:

1. **Landesebene:** Wir setzen eine hauptamtliche Ombudsperson inklusive Geschäftsstelle für die Koordination und die allgemeine Kommunikation ein. Die Verortung erfolgt

beim KVJS, dabei ist aber ganz wichtig: Die Unabhängigkeit und die Weisungsfreiheit der Ombudsstelle sind gewährleistet!

2. Regional: Pro Regierungsbezirk wird es eine hauptamtliche Ombudsperson geben, insgesamt also vier Personen in Baden-Württemberg. Sie alle bringen Fachkenntnisse mit, um kompetent beraten, bei Konflikten vermitteln und schlichten zu können.
3. Flächendeckend: Engagierte aus der Zivilgesellschaft werden qualifiziert und sind als Ombudspersonen im ganzen Land tätig. Sie sind erste Ansprechpartner vor Ort und gleichzeitig Türöffner zur hauptamtlichen Beratung. Damit ist ein flächendeckender Zugang gewährleistet.

Zusätzlich werden wir eine gesonderte Anlaufstelle für ehemalige Heimkinder einrichten. Diese Kinder sollen auch nach Beendigung des Fonds „Heimerziehung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1949 bis 1975“ weiterhin die Unterstützung und Hilfe bekommen, die sie brauchen.

Die Weichen sind also gestellt – wir können bald starten. Ich danke Ihnen allen nochmals Dank für Ihr Engagement und freue mich die auf weitere Zusammenarbeit.